

Präsentation-Haftzwangsarbeit, 16.Juni 2014 Berlin

Herbert Schneider geb. 20.11.1948, Beruf Werkzeugmacher.

Am 5.September 1983 in Magdeburg verhaftet, zu 3,4 Jahren Zuchthaus verurteilt: 1.Senat Magdeburg Schauprozess. §100 u. 220 zum Zweck des Menschenhandels

Haft: Magdeburg, Hohenschönhausen, Leipzig, Magdeburg-Sudenburg, Cottbus, Bautzen, Cottbus, Bautzen Gelbes Elend und Abschiebehaft Karl Marx Stadt. Verkauft zu 90 000,00 Valuta, auch meine Familie mit nur 3 Kindern. 1 Kind musste in dem SED-Staat verbleiben.

Wir wurden in Cottbus zur Zwangsarbeit vorbereitet. Mit Schlagstock des Hubert Schulze. Er wurde durch Salzgitter wegen meinem Fall zu 8 Monaten verurteilt, es waren der Fall Schröder 3 Monate und Fall Kenzler 8 Monate. Die Presse berichtete es leider anders.

Ich weigerte mich, die gelbe Binde, als Leiter eines Arbeitskommandos zu tragen. Wurde auf Druck der Schließer als Werkzeugmacher eingesetzt. In der Firma Pentacon, eine Kamera-Firma der DDR. Wir arbeiteten im Drei-Schicht-System, mit Sonderschichten an Samstagen. Es wurde strikte Normerfüllung verlangt, die weit über die eines Arbeiters in der DDR lag. Es gab weder Arbeitsschutzbekleidung noch anderweitig Hilfsmittel oder Arbeitshandschuhe. Auch Bohr- und Schleifstäube mussten ertragen werden, ohne Masken.

Die Stanzwerkzeuge hatte ein Gewicht von 50-70 Kilo, welche allein bewältigt werden mussten, da jeder Werkzeugmacher seine eigene Arbeit hatte. So war es nicht zu vermeiden, dass Schnittwunden oder Quetschungen täglich zu erleiden waren. Bei Blutungen wurde ein Lappen oder ein Stück Plastik umwickelt und es musste weiter gearbeitet werden. Für diese Haftzwangsarbeit habe ich niemals Lohn erhalten, der auch nicht meiner Ehefrau geschickt wurde, der ja der Ernährer genommen wurde.

Ich hatte Zahnschmerzen, meldete mich zum Doktor. Wir wurden in einem engen Haftraum von 3 Quadratmeter zu 20-30 Leuten eingesperrt. Umfallen unmöglich. Ein Häftling verlangte, dass Luft in den Raum gelassen wird und ein Fenster geöffnet werden sollte, da von draußen die Sonne einstrahlte. Er wurde aus der Zelle entfernt und wir hörten ihn schreien. Er wurde mit Schlagstöcken von mehreren Schließern zusammen geschlagen. Ich kam auf den Behandlungsstuhl. Der Arzt sah in meinem Mund, steckte einen Spachtel in meinem Mund, mir wurden die Arme nachhinten gezogen und die Zange entfernte meinen Zahn. Das Blut lief mir aus dem Mund. Er gab mir ein Stück Mull. Ich sollte das Blut abwischen, so seine Worte. Meine Frage: Warum ich keine Betäubung bekam und keine Schmerztabletten? Antwort: Es ging doch auch ohne. Wir müssen Geld sparen. Ich kam zum Arbeitskommando zurück

und musste weiter arbeiten. Einige Tage später hatte ich den ersten Sprecher, mit meiner Frau. Danach habe ich sofort, die Arbeit verweigert und kam in Arrest. Vorher aber in die Straßenbahn, ein Metallschrank wo man nur aufrecht stehen konnte. Da ich meiner Scheidung mit meiner Frau nicht zustimmen wollte, kam ich in Arrest; in dieser Zelle wurde ein Tigerkäfig 1m mal 1m aufgestellt, wo ich eingesperrt wurde. Um Punkt 18.00 Uhr kam das Rollkommando und sie schlugen durch das Gitter auf mich ein. Mir wurde das Wasser abgedreht, selbst die Wasserhähne abmontiert, dass ich keine Flüssigkeit nehmen konnte. Man sagt auch Verbrechen an der Menschlichkeit dazu, damals und heute unter Strafe, da ein Völkerrecht auf Wasser besteht. Nach dem Freikauf in die BRD konnte ich diese Kameras in den Fachgeschäften kaufen, nicht gerade billig. Es ist nur ein Beispiel, davon gibt es viele aus Bautzen, Cottbus, Waldheim, Brandenburg, Hohenschönhausen, Hoheneck und aus vielen weiteren Zuchthäusern dieser Diktatur, welche ich hier nicht genannt habe.

Bis heute kämpfe ich für die Anerkennung meiner Folterschäden. Auch um bestehendes Recht auf Restaurierung und Wiedergutmachung bei den Gerichten, Behörden und Regierung. Auch um unser geraubtes Hab und Gut und die politische Anerkennung unserer Ehefrauen, welche nicht in Haft waren, aber die vollem Umfang Zersetzungsmaßnahmen und Berufsverbote mit zutragen hatten. Die Haftzwangsarbeit ist mit den Menschenrechten und heutiger Wertegemeinschaft nicht im Einklang zubringen.

Auch sollte hier angemerkt werden, dass man den politischen Häftlingen eine Verbesserung ihrer Situation im Koalitionsvertrag versprochen hat. Heraus kam, eine Erhöhung der Opferrente von 50 EU. Aber nicht für alle, da die wenigsten diese bekommen. Es ist eine Inflationsrate, was unbedingt noch nachgebessert werden sollte. Die Täter VVN Rentner bekommen ab 650 EU aufwärts als Rente. Die SED, heutige Linke, die dieses Leid der Opfer erzeugte, hat alle Privilegien des Rechtsstaates entgegen dem Einigungsvertrag.

Uns politischen Häftlingen und unseren Familienangehörigen, wurde sogar beim Freikauf noch 5 Jahre Berufsverbot auferlegt.

Nach 25 Jahren Wende sollte doch nun endlich Gerechtigkeit an den politischen Opfern möglich sein. Daher appelliere ich hiermit an alle Politiker, es umzusetzen in Gerechtigkeit und Wiedergutmachung.

Zum Schluss möchte ich die Zeitzeugen in diesem Raum dazu bitten, morgen am 17. Juni um 14.00 Uhr vor dem Bundesfinanzministerium Wilhelmstraße, Am Platz der Republik, an unserer Demo und anschließenden Kranzniederlegung teilzunehmen. Zu dem Gedenken der aufrichtigen Arbeiter, vom Volksaufstand von 1953.

Danke für ihre Aufmerksamkeit. Herbert Schneider